

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“



Bezugspreise:
 Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60
 Einzelnummer 10 J
Erscheint an jedem Werktag
 Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
 Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold

Anzeigenpreise:
 Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 J, Familien-Anzeigen 12 J
 Reklame-Seite 45 J, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
 Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gefellschaffer Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 145 Begründet 1826 Freitag, den 25. Juni 1926 Fernsprecher Nr. 29 100. Jahrgang

Tagespiegel

Der bekannte Schriftsteller und Kolonialpolitiker Dr. Paul Rohrbach ist aus der demokratischen Partei ausgeschieden.

Die amerikanische Regierung hat die Erhöhung der Einfuhrzölle auf deutsche Stahlwaren wieder rückgängig gemacht.

In Portugal ist das Ständerecht verhängt worden.

Das englische Unterhaus hat die Regierungsvorlage über die Renormierung der englischen Kohlenindustrie zurückgewiesen. Der Ablehnungsantrag der Arbeiterpartei wurde mit überwältigender Mehrheit abgelehnt.

Der schweizerische Nationalrat hat ein Gesetz angenommen, das den Beamten jede Teilnahme an einem Streik oder die Aufforderung zu einem solchen verbietet.

Volk und Inflation in Frankreich

Ein bekannter Pariser Nationalökonom, einer der besten Kenner der deutschen und französischen Wirtschaft schreibt:

Nirgends verfolgt man wohl die Bewegungen der Franken mit größerer Aufmerksamkeit und vielleicht auch mit größerem Erstaunen als in Deutschland. Schadenfreude spielt nur selten mit, aber daß „keiner, ebensowenig der einzelne wie die Volksgemeinschaft, von den Erfahrungen des Nachbarn etwas lernt“, daß die Verhältnisse sich „gedade wie bei uns“, entwickeln, daß die Franzosen mit Blindheit geschlagen seien, das kann man sehr oft in Deutschland, beinahe von jedem hören.

Nicht mit Unrecht. Der Verlauf der schleichenden Inflationskrankheit ist wohl überall ähnlich. Sie steckt schon im Blut und hat den ganzen Organismus vergiftet, bevor der Patient von ihr behehligt wird. Dann kommen, in unregelmäßigen Abständen, Fieberanfälle, so, als im vorigen Jahre das Parlament sich gezwungen sah, die Höchstgrenze der Notenausgabe der Bank von Frankreich in drei Abstufungen um nicht weniger als 18 Milliarden herabzusetzen. Dann erfolgt eine Zeitlang keine auffällige Verschlimmerung. Nach dem im Frühling 1924 das englische Pfund, das sprunghaft auf 125 Franken gestiegen war, mit Hilfe der Morgant-Anleihe auf 64 herabgedrückt wurde, fand es etwa ein Jahr lang sein Gleichgewicht zwischen 90 und 100 Franken. Vom Herbst 1925 an kletterte es aber wieder langsam und unaufhörlich bis auf 130 empor. Rückschläge gab es öfter, aber die Schwankungen wurden immer geringer, bis Mitte Mai 1926 die Rekordzahl von 175 erreicht wurde. Wenn auch die neue Intervention wirkte und man die Zahl 143 wieder nannte, so ist kein Zweifel möglich: die Krankheit ist da.

Auch scheint das bis jetzt angewandte Heilverfahren — insofern von einem solchen die Rede sein kann — dem Feinere in Deutschland verstanden sehr zu ähneln. Was bekannt man nicht an wissenschaftlichen oder laienhaften Erörterungen über Probleme der Defizitwirtschaft, der Inflation und Deflation zu lesen oder zu hören. Jetzt soll ein neu gestellter Ausschuss von Sachverständigen unter dem Vorsitz des Herrn Sergent, des früheren Gouverneurs der Bank von Frankreich und jetzigen Präsidenten der Banque de l'Union Parissienne, mit der Lösung betraut werden. Dieser Ausschuss erinnert, obgleich die Aussichten viel düsterer sind, an die Verhandlungen der deutschen Sozialversicherungs-Kommission. Der Mißerfolg der Anleihe mit wertbeständigen Zinsen des Herrn Cailleur war fast ebenso kläglich wie der der Prämienanleihe der provisorischen Regierung in Deutschland. Hüben und dräuben sind Großindustrielle mit Angeboten zur Unterstützung der Währung hervorgetreten. Sozialisten sprechen einer Vermögensabgabe das Wort. Hüben und dräuben fruchteten Zwangsmaßnahmen, wie Devisen- und Handelskontrolle recht wenig. Ueberlicher als das Reichstaxier ist womöglich die contribution volontaire mit ihrem bisherigen Ergebnis von 150 Millionen. Schon jetzt soll die Goldreserve der Bank von Frankreich heraus wie die der früheren Reichsbank im Jahre 1923.

Mehrheiten bietet auch endlich die Stimmung und das äußere Lebensbild in beiden Ländern. Paris, die Riviera, die Bretagne flüchten wimmeln von Ausländern. Bessere englische Arbeitslose leben mit ihrer staatlichen Unterstützung „wie Gott in Frankreich“. Schieber von Beruf, Inflationsgeminnler des Handels und der Industrie stemmen sich gegen die Erstarkung der Währung, wenn sie auch nicht gerade das Tempo der Verschlechterung zu beschleunigen suchen. Geschäftsleute haben, besonders in den letzten Wochen, gelernt, ihre Preise der Devisenkurve schnell anzupassen. Die Kursangabe der Pfunde rückt schon in das erste Blatt der Zeitungen. Vor allem ist die Unwissenheit des Publikums geradezu verblüffend. Wenn ein Hamburger Bankier 1919 die Ausrufung tat, Männer, die von Amts wegen über die Valuta unterrichtet sein müßten, bieten noch vor dem Krieg das Wort für einen Mädchenamen, so möchte man behaupten, die Menschen hierzulande sprächen um so häufiger und höflicher von dieser Person, je weniger sie ihren Charakter kennen.

So liegt der Schluß nahe: dem Schicksal der deutschen Mark wird auch der Franken nicht entgehen. Gilt aber dieser Schluß nicht allzu früh den Ereignissen voraus? Heißt ähnlich wie identisch? Na, sein, daß die Geschichte sich doch

Das bayerische Ermächtigungsgesetz

München, 24. Juni. Der Entwurf eines Gesetzes über Vereinfachung der Staatsverwaltung und über Aenderung des Finanzausgleichs zwischen Ländern und Gemeinden ermächtigt in Artikel 1 das Gesamtministerium für die Dauer des gegenwärtigen Landtages zum Zwecke der Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung durch Verordnung nach Einvernahme eines vom Landtag gewählten Ausschusses: 1. Das Verfahren vor den Behörden zu vereinheitlichen und zu vereinfachen; 2. die Einrichtungen aller staatlichen Behörden und Anstalten durch ihre Vereinfachung, Zusammenlegung oder Aufhebung zu verbilligen; 3. diese Sparmaßnahmen auch bei den berufsständigen Vertretungen des öffentlichen Rechts entsprechend durchzuführen. — Artikel 2 verkürzt bis auf weiteres den Anteil der Gemeinden an der Umsatzsteuer um 16 Millionen Reichsmark für das Reich. — Artikel 3 ermächtigt das Gesamtministerium, landschaftliche Gebäude von der Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues und für Kulturzwecke zu befreien. Die für die Arealsteuer vorgesehene Höchstgrenze soll aufgehoben. — Artikel 2 und 3 sollen mit Wirkung vom 1. April 1926, Artikel 1 mit dem Tage der Verkündung in Kraft treten. Dem Gesetzentwurf ist eine allgemeine und eine besondere Begründung beigegeben.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, sind die Regierungskreise einschließlich der Deutschen Volkspartei nach den heutigen Verhandlungen der Regierungskoalition der Zuversicht, daß das Fürstentompromiß mit den Stimmen der Sozialdemokratie zustande kommen werde, auf deren Seite Geneigtheit zur Annahme bestehe. Die Regierungskoalition sei bereit, den Forderungen der Sozialdemokratie entgegenzukommen. Sie halte eine Verständigung mit den Deutschnationalen für ausgeschlossen. In diesem Sinne soll der Volksparteiler Scholz sogar erklärt haben, mit den Deutschnationalen könne man ein solches Gesetz überhaupt nicht machen. Von deutschnationaler Seite wird uns erklärt, die Deutschnationalen hätten keine Veranlassung, von ihrer bisherigen Stellung abzugehen und dem Gesetz zu einer Zweidrittelmehrheit verhelfen. Auf eine Anfrage über die Behandlung des Kronlebens Pils erklärte der Reichskanzler, daß es nach Auffassung der Reichsregierung darauf ankomme, wie ein bestimmtes Vermögensobjekt in den Besitz des Fürstenhauses gekommen sei. Wenn das durch Kabinettsorder geschehen sei, so werde zu untersuchen sein, aus welchen Mitteln das Entgelt genommen wurde. Wenn nicht festgestellt werden könne, daß es Privatmitteln waren, so gelte das Objekt als Staatseigentum.

wiederholt; ein ganz ähnliches Schauspiel hat sie aber bis jetzt nicht zweimal gegeben.

Liegen doch die Verhältnisse 1926 nicht genau so wie von 1920 bis 1923. Trotz Waffenstillstands und Revolution hat es lange gedauert, bis das Ausland der deutschen Währung mißtraute. Frankreich hat weder Niederlage noch Unruhe gekannt. Es hat zwar schwere Verluste erlitten. Aber wer sollte an dem Wert seiner innern Kraft zweifeln? Es will manchmal dünken, als ob das Baßspiel eher ein politisches Druckmittel wäre. Ist überhaupt anzunehmen, die Welt möchte nochmals das gleiche Experiment machen wie mit Deutschland? Hätten also alle Völker so wenig aus der Erfahrung gelernt? Oder hat sich die Einsicht Bahn gebrochen, daß ein jeder mehr an der Erholung als an dem tödlichen Sturz einer fremden Währung Interesse habe? Die Haltung der Franzosen selber zeigt einen scheinbar unerklärlichen und unüberbrückbaren Gegensatz. Der Vorwurf kann ihnen schwerlich eripart werden, daß sie zur Bekämpfung der Inflation noch keine entscheidenden Schritte unternommen haben. Auf der andern Seite oder ist nicht zu leugnen, daß bis auf eine verschwindende Minderheit keiner die Inflation gern sieht, geschweige denn herbeiseht. Das Gegenteil trifft viel eher zu: alle sind von der Notwendigkeit überzeugt und von dem einmütigen Willen besetzt, den Franken nicht ins Bodenlose sinken zu lassen.

Bei näherer Betrachtung erhebt dieser Widerspruch vielleicht weniger schroff. Vor allem muß gesagt werden: bis jetzt ist die Umgestaltung der Vermögen, die unausbleibliche Folge der Inflation, bei weitem nicht so auffällig und auch nicht so durchgreifend wie in Deutschland, selbst in den Jahren 1920 bis 1922. Zwar stehen Staatspapiere und Hypotheken, in Gold umgerechnet, schon unter dem Maß der augewerteten deutschen. Zwar sind die Gehälter der Angestellten und Beamten durchschnittlich etwa auf das Dreifache gestiegen, während der Lebenshaltungsindex zwischen 5 und 6 steht. Eine Mietenzwangswirtschaft besteht immer noch. Wo aber wären solche Zusammenballungen wahrzunehmen, wie sie in Deutschland durch die Konzentrationsbewegung in den Riesenkonzernen zustande kamen? Neugründungen und Kapitalerweiterungen von Aktiengesellschaften überschreiten nicht das gewöhnliche Maß. Die Führung haben immer noch die Banken. Sie sind dieselben strengen Brotherrn geblieben wie zuvor. Die Bank von Frankreich ist keine willige Dienerin des Staates. Das Borgen als Versicherungsmittel ist den Leuten schon deshalb in der Regel nicht gelungen, weil das Geld überhaupt schwer zu bekommen ist. Von Abtragung der Hypotheken- oder Obligationenschulden ist nicht die Rede. Kapitalien sind allerdings in bedeutendem Umfang ins Ausland geflüchtet, aber nicht aus Scheu vor den Wiedergutmachungsverpflichtungen; sie brauchen bloß eine Klärung der Lage, aber kein Londoner Abkommen abzuwarten, um ins Land zurückzukehren. Regierung und Industrieverbände haben vor dem Festlegen der Kapitalien in sogenannten Sachwerten gewarnt. Wenn öfter auch Geschäfte in wertbeständiger Währung abgeschlossen werden, so ist es durchaus nicht Brauch, daß in Läden oder sonstwo fremdes Geld als Zahlung angenommen wird. Wer das versuchen möchte, begegnete nicht einem schmunzelnden Antlitz, sondern mürrischem mißtrauischem Blick. Mit einem Wort: es gibt keine allgemeine Flucht vor dem Franken.

Nicht nur für Ausländer, sondern auch für Heimische ist das Leben erträglich. An Bodenerzeugnissen fehlt es nicht, und selbst derjenige, dessen Einkommen eine bittere Verschlechterung erfahren hat, schränkt sich bald lächelnd, bald schimpfend ein oder weiß sich schon zu helfen. Darum, auch weil es keine Arbeitslosigkeit gibt, gab es bis jetzt keine Störung des sozialen Friedens. Auch ist die Regierung nicht untätig. Sie verfolgt den Lauf der Dinge nicht nur mit einem, sondern mit zwei nassen Augen. Was sie wohl zögernd macht, ist — man muß es offen gestehen — die Unart vor der Wirtschaftskrise, die nach den Er-

lösungen der andern Länder auf jede Stabilisierung unermüßlich zu folgen scheint. Sie möchte Zeit gewinnen, bis der Flor fällt, der für die große Masse den unerbittlichen Einriß der Lage noch verschleierte, und wohl auch bis ein Weg ausfindig gemacht wird, auf dem die notwendige Gesundungskur an Schärfe und Graulamkeit verliert. Wenn auch zu spät, so ist doch der Haushalt ins Gleichgewicht gebracht, der Marokkorkrieg abgeschlossen und eine Regelung der äußeren Schulden erzielt worden. Ob der Versuch, das Parlament gleichsam auszuschalten, solange der Sachverständigenausschuß einen Sanierungsplan nicht ausgearbeitet hat, gelingt und zu glücklichem Ende führt? Ob die schleichende Krankheit trotzdem nicht eines Tages zum gewalttätigen Ausbruch kommt? Wer ist Prophet, und gar im eigenen Lande? Nur so viel möchte man sagen: das Brutale, Revolutionäre liegt dem Franzosen nicht im Blut, und ein jeder hofft, weil eben der gute Wille vorhanden ist, daß ein Weg sich finden läßt, die Menschen für die „große Heilung“ zu gewinnen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Juni.

Im Reichstag legte gestern Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius mit empfehlenden Worten die Novelle zum Bankgesetz vor. Durch diese wird die Rediskontmäßigkeit für Scheckwechsel des Reiches wieder geschaffen. Der Rediskontant muß seinerseits aber die wechselseitige Verpfändung der Reichsbank gegenüber übernehmen. Der Minister beont u. a., daß das Reichsbankdirektorium und die Reparationskommission sich mit der Novelle einverstanden erklärt hätten. Abg. Dr. Herat (Dtl.) stimmt der Vorlage war zu, beantragt aber ihre Beratung im Haushaltsausschuß, um dort angesichts der bedrohlichen Entwicklung unserer Finanzen zu hören, wie sich der Reichsfinanzminister die Zukunft Deutschlands in finanzieller Beziehung vorstelle. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold erklärt, der Abgeordnete Herat habe die Zukunft unserer Finanzen außerordentlich schwarz gemalt, doch sei diese Schilderung absolut unzutreffend. Der Ueberfluß des letzten Etatsjahres sei mit annähernd 200 Millionen RM. genau so hoch, wie er ihn geschätzt habe. Seitdem hätten die Steuereinnahmen die Schätzungen noch übertreffen, im Mai um 17 Millionen. Es sei vollkommen unrichtig, von einem Defizit unserer Finanzen zu sprechen. Ohne Aussprache wird hierauf der deutsche ethnische Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag in allen drei Lesungen angenommen. Bei der ersten Beratung des deutsch-schwedischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrages entpinnst sich eine längere Debatte. Der Vertrag wird schließlich dem auswärtigen und dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen und das Haus tritt alsdann in die zweite Beratung der Vereinbarungen mit Dänemark über Zollerleichterungen für dänische Erzeugnisse und über die Behandlung deutscher Handelsreisender in Dänemark ein. Dieser Vertrag wird nach Aussprache in namentlicher Abstimmung mit 221 gegen 158 Stimmen bei 10 Enthaltungen in zweiter Lesung angenommen. Die dritte Beratung wird auf Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung im Hammelsprung mit 181 gegen 159 Stimmen von der Tagesordnung abgesetzt. Es folgt die dritte Beratung der von den Regierungsparteien eingebrachten Novelle zur Reichsversicherungsordnung und zur Angestelltenversicherung, die eine Anpassung an die Bestimmungen des Knappschaftsgesetzes will. Die Vorlage wird nach den Beschlüssen der zweiten Lesung in der Schlussabstimmung endgültig angenommen.

vom Seminar, Mädels von der Stadt. Dann wieder und wieder eins, von zarten, süßen Geigen begleitet, frisch und frohlich, ernst und getragen, laut und kräftig und wieder bingehaucht gleich dem Ton der Aolisbarbe oben, wieder aus den Föhdehfen, aus dem Zupfgeigenhansl und allerlei liebe alte Bekannte. Und dazwischenhinein -- was ist das? hereingeblüht? aus dem Boden gewachsen? vom Himmel gefallen? Sind's Kirlein, Elfelein, Englein? Kleine Hände, federleichte Füße, die den Reigen schwingen, offene Haare, die das Kränzlein tragen, Kleidchen, die in allen Farben schimmern -- rot und grün und blau und weiß -- und kleine Mäulchen, die lustige Lieder singen, indessen sich das alles durcheinander schwingt gleich den tanzenden Lilien über einem sommerlichen See. Derweilen die Nacht aus dem Wald heraufsteigt und die Fledermaus um das Gemäuer streicht und der alte Mond aus trüben Wolken durch das dichte Blätterwerk der Buchen äugt, zu horchen und zu spähen, was da drunten los ist. Wer so spät noch im Wald singt und geigt und tanzt? Kindervoll? Narrenvoll? Oder beides?

Vom Autosport.

Die Süddeutschland-Zuverlässigkeitsfahrt des Württ. Automobilclubs führte gestern mittag zwischen 11 und 2 Uhr 32 Autos und 4 Krafttrader durch Nagold. Die Fahrt dieser Wagen, an deren Steuer sich bewunderungswürdiger Weise auch Damen befanden, ging von Frankfurt a. M. über Mannheim--Horsheim--Wiltbad--Befenfeld--Baden-Baden--Achern--Freudenstadt--Alpirsbach--Schenkzell--Oberndorf--Sulz--Gorb--Ergenzingen--Bendorf--Nagold--Horsheim--Sintgart--Ludwigsburg--Hall--Nürnberg nach München. Die Fahrt ging in 3 Etappen vor sich.

Reichsjugendwettkämpfe.

Zum ersten Male werden am Samstag, den 3. Juli, ab 1 Uhr nachm., auf dem Sportplatz Calwerstraße durch den Ortsausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege Reichsjugendwettkämpfe hier abgehalten. Es haben sich dazu rund 200 Schüler und Schülerinnen sowie Schülertafelkassen, welche den hiesigen Turn- und Sportvereinen angehören, gemeldet.

Die Reichsjugendwettkämpfe sollen für die ganze deutsche Jugend eine Anregung sein, ihre Kräfte in Leibesübungen zu messen. Die Wettkämpfe werden in Anlehnung an die Richtlinien des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen durchgeführt und bestehen aus drei, fünf- und sechs-Kämpfen folgender Sportarten: Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Schlagballweitwurf, Kugelföhen, Schleuderball, sowie Geräteübungen am Barren und Reck. Sieger ist, wer 2/3 der festgesetzten Punktzahl erreicht. Jeder Sieger oder Siegerin erhält eine Ehrenurkunde des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, wie sie im Schaukasten des Herrn Sattlermeister Braun ausgestellt ist. 10% Sieger oder Siegerinnen jeder Gruppe erhalten Ehrenurkunden des Herrn Reichspräsidenten.

Ein möglichst zahlreiches Erscheinen auch der Eltern der beteiligten Schüler ist bei der Wichtigkeit der körperlichen Erziehung der heranwachsenden Jugend erwünscht.

Nödingen. M. Herrenberg, 24. Juni. Schwere Sturz. Zimmermann Ernst Müller stürzte bei der Arbeit von einer Scheuer so herab, daß er gefährliche Verletzungen am Kopf davontrug.

Nordhofen. M. Horb, 24. Juni. Unfall mit der Sense. Als die Ehefrau des Landwirts Josef Schneiderhan vom Heuen kam, stolperte sie vor ihrem Haus, kam zu Fall und zog sich durch die Sense, die sie in der Hand trug, bedeutende Verletzungen am Oberschenkel zu. Sie mußte sofort ins Spital nach Horb verbracht werden.

Letzte Nachrichten

Um die Bekäftigung Dorpmüllers

Berlin, 25. Juni. Wie die Morgenblätter berichten, wird die endgültige Entscheidung der Reichsregierung über die Bekäftigung der Wahl Dorpmüllers noch vor der nächsten Verwaltungsratsitzung der Reichsbahn erfolgen, die am 6. Juli stattfindet.

Rückgabe des Stickstoffwerkes Chorzow

Berlin, 25. Juni. Wie das „Berl. Tagbl.“ erfährt, wird die Reichsregierung bei der polnischen Regierung in Warschau einen Schritt unternehmen, der eine Folge des Urteils des ständigen internationalen Schiedsgerichts im Haag ist, der die Wegnahme des Stickstoffwerkes Chorzow in Oberschlesien durch Polen direkt ungültig erklärt.

Das deutsch-polnische Abkommen über die Erleichterung des kleinen Grenzverkehrs.

Berlin, 25. Juni. Wie die Morgenblätter melden, sind am 22. ds. Mts. in Warschau die Ratifikationsurkunden zu dem Abkommen zwischen Deutschland und Polen über die Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr vom 30. Dez. 1924 ausgetauscht. Das Abkommen tritt somit am 7. Juli in Kraft.

Der Ausweis der Bank von Frankreich.

Paris, 25. Juni. Der Donnerstagsausweis der Bank von Frankreich hat nicht die Befürchtungen bestätigt, die man an ihn geknüpft hatte. Die Vorkäufe der Bank von Frankreich an den Staat haben um 2 Millionen zugenommen und betragen nunmehr 36,6 Milliarden. Der Umlauf an Zahlungsmitteln ist gleichzeitig nur auf 40 1/2 Milliarden erhöht worden.

Dr. Beneß bleibt Minister des Aeußeren.

Berlin, 25. Juni. Die tschechoslowakische Regierungsfriehe wurde wie die Morgenblätter melden, durch ein Machtwort des Präsidenten der Republik abgelöst, der eine Debatte über die Demission des Außenministers für unzulässig erklärte.

Französische Marokkotruppen für Syrien

Paris, 25. Juni. Wie aus Beirut gemeldet wird, werden in Syrien französische Truppen, die infolge der Einstellung der Feindseligkeiten in Marokko frei geworden sind, erwartet. Der erste Transport trifft heute in Beirut ein.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 24. Juni. 4,20. Franz. Franken 169,50 zu 1 Pf. St., 35,15 zu 1 Dollar. Belg. Franken 170,25 zu 1 Pf. St. Berliner Geldmarkt, 24. Juni. Täg. Geld 3,5-5 v. H., Monatsgeld 5,25-6,25 v. H., Warenwechsel 5-4,75 v. H.

Stuttgarter Börse, 24. Juni. Die Börse verkehrte heute wieder in ruhiger Haltung. Zeitweise sind auf Gewinnfischerungs-Verkäufe Kursrückgänge meistenteils geringerer Art zu verzeichnen. Im allgemeinen haben sich die Kurse gut gehalten. Farben-Aktien, die mit 228 eröffneten, schließen erhalt zu 230 und damit im Zusammenhang bleibt man im allgemeinen zum Schluß etwas über den niedrigsten Kursen. Auf dem Rentenmarkt waren Vorkriegs-Pfandbriefe ohne bemerkenswerte Umzüge weiter etwas schwächer, wogegen Goldanleihe nach wie vor gefragt waren.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank. Mannheimer Produktenbörse, 24. Juni. Am Produktenmarkt schritt die Beruhigung weiter fort. Roggen im. und ausl. Herkunft schwächte sich ab. Auch Wehl ist nachgefragter. Man verlangte (für die 100 Kp. ohne Sach waggontrei Mannheim): Weizen im. gestr., ausl. 30,75-32,75, Roggen im. 21, ausl. 22,50-23, Hafer im. gestr., ausl. 19,25-23,50, Braugerste ausl. 26,25-27,25, Futtergerste 19,75-21, Mais (mit Sach) alter 17,75-18, neuer 18,50 bis 18,75, Weizenmehl Spezial 0 (mit Sach) 42,50-43, Weizenbrotmehl 26,50-32, Roggenmehl 29,75-32, Mele 8,75-9. Berliner Getreidepreise, 24. Juni. Weizen märt. 29,90-29,80, Roggen 18,90-19,40, Wintergerste 18-19,30, Sommergerste 19,14 bis 20,50, Hafer 19,70-20,70, Weizenmehl 38-40, Roggenmehl 27,75-29,50, Weizenkleie 10, Roggenkleie 11,30-11,40.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 24. Juni. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachtstall waren zugeführt: 12 Ochsen, 10 Bullen, 60 Jungbullen, 76 Jungkühe, 32 Kühe, 451 Kälber, 775 Schweine und 1 Schaf. Davon blieben un verkauft: 16 Jungkühe und 75 Schweine. Verkauf des Marktes: langsam. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldmarken:

Table with market prices for various types of livestock (cattle, pigs, sheep) and their products, including prices for different breeds and weights.

Heilbronn, 23. Juni. Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 1 Ochse, 21 Kühe, 60 Kälber, 140 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 50, Bullen 1. 50-52, 2. 40-45, Kühe 1. 20-30, 2. 13-20, Kälber 1. 70-72, 2. 65-68, Schweine 1. 70-72, 2. 65-68 M. Marktverlauf: schleppend.

Niechpreise. Balingen: Ferkeln (10 Monate alt) 500-700, Ochsen und Stiere 44 M. d. Str., Kühe (25-30 Wochen trächtig) 420-460, Kalbinnen 385-480, Jungvieh halbjährig 135, einjährig 210, 2/3jährig 175, 1 1/2jährig 280, 10jährige Pferde 480-900. Laupheim: Kälber und Böden 325-285, Kalbinnen 400-500. Weilderstadt: Ochsen 950-1280, Stiere 620-950 M. d. Paar, Kühe 260-650, Kalbinnen 380-510, Einsteilvieh 120-240 Markt d. St.

Mannheimer Kleinviehmarkt, 24. Juni. Dem heutigen Kleinviehmarkt wurden zugeführt und für die 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 109 Kälber 45-65, 15 Schafe 40-44, 109 Schweine 58 bis 78, 716 Ferkel und Läufer (das Stück) 22-60. Marktverlauf: Mit Kälbern ruhig, langsam geräumt; mit Schweinen und Ferkeln ruhig, Ueberstand.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 30-35. Künzelsau: Milchschweine 40-45, Läufer 62 M. Laupheim: Mutterchweine 200, Ferkel 32-43, Läufer 100-120. Niederfette: Saugchweine 35-47. Oberfette: Milchschweine 37-50. Weilderstadt: Milchschweine 31 bis 42, Läufer 47-72 M. d. St.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Reichs-Bäder-Adreßbuch nach amtl. Quellen bearbeitet / Verlag: Berlin SW 19, Leipziger Str. 76. Ein Handbuch der deutschen Heilbäder, Seebäder, Luftkurorte, Sommer- und Winterfrischen und der deutschen Städte mit Fremdenverkehr / 1500 Seiten Lexikon Format, mit etwa 700 Abbildungen / Halbleinen geb. RM 15.- netto.

Die zweite Ausgabe des Reichs-Bäder-Adreßbuchs, das bereits bei seinem ersten Erscheinen eine außerordentlich günstige Aufnahme im In- und Auslande gefunden hat, liegt nunmehr in erheblich erweitertem Umfange vor. Das Werk wurde besonders durch zahlreiche wissenschaftliche und allgemeinverständliche Abhandlungen aus der Feder ärztlicher Autoritäten und erster Fachwissenschaftler vervollständigt. Ferner enthält das Buch jetzt die Adressen sämtlicher in den Bädern und Kurorten anässigen Ärzte, Zahnärzte, Zahnmediziner und Heilanstalten sowie ein vollständiges Verzeichnis aller am Plage befindlichen Hotels und Pensionen. Das Reichs-Bäder-Adreßbuch wurde weiterhin bei jeder Ortsbeschreibung mit einem Hinweis auf die amtlichen Karten für Wanderzwecke versehen, die vom Reichsamt für Landesaufnahme herausgegeben werden. Am Schluß des Werkes ist durch eine sorgfältige Zusammenstellung dem Arzte, sowie Kranken und Erholungsuchenden eine Uebersicht aller deutschen Sanatorien und Privatheilstätten geboten.

Das Reichs-Bäder-Adreßbuch stellt ein wirklich zweckentsprechendes und vollständiges Handbuch der deutschen Heilbäder, Seebäder, Luftkurorte, Sommer- und Winterfrischen dar und bringt ausführliche Angaben über Heilerfolge, Kurmittel, Kurzeit, Klima und geographische Lage. Ein besonderer Teil „Deutsche Städte“ unterrichtet den Fremden über die Sehenswürdigkeiten und Unterhaltungsstätten der im Fremdenverkehr eine Rolle spielenden Städte aus allen deutschen Gauen. Für den Arzt ist das Werk ein wichtiges Hilfsmittel bei der Beratung seiner Patienten; dem Kranken bietet es vielerlei Anregung; dem Gesunden zeigt es, wohin er sein Reiseziel in der Sommerzeit richten oder wo er den Winterurlaub ausüben soll. Das Reichs-Bäder-Adreßbuch enthält ausschließlich deutsche Bäder und Kurorte und soll dem Leser zeigen, daß innerhalb Deutschlands alle seine Wünsche befriedigt werden können, ob er Heilung von seinem Leiden oder Erholung von anstrengender Arbeit sucht. Mit Recht kann man das Reichs-Bäder-Adreßbuch als eine wertvolle Bereicherung der Verkehrs-literatur bezeichnen.

Advertisement for 'GUTE REKLAME' (Good Advertisement) by Buchdruckerei Zaiser. It features a decorative border and text explaining the benefits of advertising in the Nagolder Tagblatt.

Advertisement for 'Der Geschäftsgang Besser' (Business Course Better) by Buchdlig. Zaiser. It promotes an upward course through advertising in the Nagolder Tagblatt.

Advertisement for 'Bürgerpartei' (Citizens Party) featuring a pig illustration and text about political events and meetings.

Advertisement for 'Die Modentweil' (The Fashion Week) by Buchdlig. Zaiser, featuring a woman illustration and text about clothing and savings.

Advertisement for 'Radio-Anlage' (Radio Installation) by Erwin Monauni, highlighting a high-quality and affordable offer.

Advertisement for 'Ata' (Henkel's Scheuerpulver) featuring an illustration of the product and text about its effectiveness and economy.

Advertisement for 'Zeitschriften und Lieferungswerke' (Magazines and Delivery Works) by G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold, including details about subscriptions and contact information.

Vertical text on the right edge of the page, including a large 'Z' logo and various fragments of text from other pages or columns.